I.

Handschriftliches Klarissinnen-Gebetbuch aus dem 14. — 15. Jahrhundert.

Besprochen

von

Eugen Schmid,
Präfekt am Erzb. Knabenseminar Freising.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0005-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0006-2
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Die K. Provinzialbibliothek in Amberg besitzt in ihrem handschriftlichen Bestand unter Nummer 50 der Manuskripte ein für den Gebrauch von Klarissinnen bestimmtes Gebetbüchlein aus dem 14. bis 15. Jahrhundert. Bei dem steigenden Interesse, welches die wissenschaftliche Forschung über handschriftliche Ritualien neuestens auch in Deutschland findet, dürfte es entsprechend sein, dieses Klostergebetbüchlein, welches in vielem einem Rituale verglichen werden kann, einem weiteren Kreise bekannt zu machen.

Das Handschriftchen ist 85 × 63 mm groß und trägt wohl noch seinen ursprünglichen Einband aus dünnen, mit braunem Leder überzogenen Holzplättchen. Der Rücken ist etwas vom Wurme zernagt; der vordere Deckel trägt die Spur eines Metallbuckels, der ebenso wie die Schließe des Büchleins im Laufe der Zeit verloren gegangen ist. Die Innenseite des vorderen Deckels ist mit Pergament verklebt, unter welchem, ebenfalls als Verklebung, ein noch kräftigeres, beschriebenes Pergament zum Vorschein kommt. Es ist dieses ein Stück einer Brevierhandschrift, welches in gut leserlichen Buchstaben den Schluß von Psalm 136 erkennen läßt. Das Gebetbuch selbst ist ganz auf Pergament geschrieben. Doch ist das Pergament nicht durchweg von gleicher Qualität, sondern bald dicker, bald dünner, bald mehr, bald weniger geglättet. Mit Ausnahme ganz weniger Einträge, namentlich am Schluß, ist die Schrift in der gotischen Minuskel gehalten.

Titelblatt ist keines vorhanden; es findet sich auch keine Spur davon, daß früher ein solches dagewesen wäre. Man könnte annehmen daß die Handschrift auch ehedem gar kein Titelblatt aufgewiesen habe. Die Zusammenstellung und der Zweck des Büchleins lassen eine solche Möglichkeit wohl zu. Das Fehlen des Titelblattes und die stückweise Zusammensetzung des Buches erschweren nun allerdings die Feststellung

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0007-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

der Entstehungszeit und Herkunft desselben. Um uns über diese beiden Punkte klar zu werden, müssen wir die Handschrift nach ihren einzelnen Teilen genauer besehen.

Den ersten Teil bildet ein auf 12 unpaginierten Blättern geschriebenes Kalendarium. Die Überschriften der Monate sind deutsch gehalten. Die Sonntage sind mit A, die Wochentage mit den folgenden Buchstaben des Alphabetes (b — g) bezeichnet. In einer eigenen Rubrik steht, sich immer wieder erneuernd, eine Reihe von 27, und viermal von 28 Schriftzeichen. Es sind 23 Buchstaben des Alphabetes (ohne v und w) nebst 4 bezw. 5 anderen Zeichen. Solche Schriftzeichen, von denen je eines auf einen Tag trifft, sind eine regelmäßige Eigenart von Kalendarien aus dem späten Mittelalter und haben entsprechend den alten Lunarbuchstaben den Zweck die Stellung der einzelnen Tage im periodischen Mondmonat aufzuweisen.*) Seinem Inhalt nach verweist das Kalendarium mit unverkennbarer Deutlichkeit auf ein Kloster vom zweiten Orden des heiligen Franziskus, ferner mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Bamberger Diözese. Die Bestimmung des ganzen Büchleins für ein Klarissinnenkloster wird sich im folgenden noch öfters mit voller Klarheit aussprechen. Für die Zugehörigkeit des Kalendariums zur Diözese Bamberg sprechen unter anderem folgende Angaben der Heiligenfeste: Kunigunde (rot) am 3. März (Todestag der Heiligen); „kungund erhoben" (rot) am 9. September. (An diesem Tag fand im Jahre 1201 zu Bamberg die Heiligsprechung statt). „Keiser heinrich" ist am 13. März (nicht am 12.) und wieder am 14. Juli eingetragen, aber nur schwarz. Für die Datierung des Kalendariums ist die Untergrenze angedeutet in dem Eintrag am 16. Januar: „Marcel pabst" und nicht, wie man bei einem nur wenig jüngeren Franziskanerkalendar finden würde, Quinque martyres. Nach Angabe der Bollandisten wurden nämlich die fünf Franziskanermartyrer Berardus de Carbio, Petrus de S. Geminiano, Accursius, Adiutus und Otto pb. († 1221) von Papst Sixtus IV. im Jahre 1481 kanonisiert und die Festfeier allgemein (wohl nur für den Franziskanerorden) vorgeschrieben. Wenig später, in einem Breviarium Romanum von 1506 ist denn auch das

*) H. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Hannover 1891. Bd. I S. 115, Art. Lunarbuchstaben.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0008-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Fest bereits enthalten. Daß unser Franziskanerkalendar — als solches erweist es sich durch viele Einträge — diese Heiligen noch nicht erwähnt, ist ein sicheres Zeichen, daß es nicht später als etwa 1481 abgefaßt ist. Auch S. Bonaventura, ein Heiliger des Franziskanerordens, kanonisiert 1482, ist weder am 14. Juli in unserem Kalendar eingetragen, noch am 14. März, an welch letzterem Tag in anderen Franziskanerkalendarien Translatio S. Bonaventurae erwähnt wird.

Sucht man nach einer Obergrenze für die mögliche Abfassungszeit des Kalendariums, so möchte man geneigt sein, den Umstand in Erwägung zu ziehen, daß das Fest des heiligen Sebaldus, der im Jahre 1425 kanonisiert wurde, bereits eingetragen ist. Doch kann man daraus nicht mit Sicherheit schließen, daß das Kalendar erst nach diesem Zeitpunkt verfaßt worden sei; denn die Verehrung des Heiligen geht schon in das 11. Jahrhundert zurück.

Übrigens ist die Frage nach der Abfassungszeit des Kalendariums nicht sehr wichtig. Denn wenn sich auch eine genauere Datierung ermöglichen ließe, so wäre damit die Entstehungszeit der ganzen Handschrift immer noch nicht sicher festgestellt. Das Kalendar bildet nämlich einen kleinen selbständigen Faszikel, der nur lose mit der übrigen Handschrift verbunden und ohne Seitenzahlen gehalten ist. Im Gegensatz dazu bilden die nächsten 7 Blätter einen zweiten Faszikel, der paginiert ist (mit irrtümlicher Auslassung der Seitenzahl 10; im Text fehlt nichts). Erst nach diesen zwei Heftchen erscheint der ganze übrige Teil der Handschrift schon rein äußerlich betrachtet und noch mehr nach seinem Inhalt als ein zusammengehöriges Ganzes, von dem man sich jene beiden Heftchen ganz wohl losgelöst denken kann. Für die Datierung der Handschrift ist also nicht so fast das möglicherweise später eingefügte Kalendar, sondern der übrige Teil der Handschrift zu untersuchen, der nach Text- und Notenschrift auf das 14. bis 15. Jahrhundert verweist.

Der eben erwähnte zweite Faszikel bietet den Hymnus „Veni creator," selbstverständlich noch in der alten Fassung, aus der Zeit vor der Hymnenreform des 16. Jahrhunderts. Von den darauffolgenden Gebeten seien einige erwähnt, weil sie den besonderen Zweck bezw. die Herkunft unserer Handschrift am deutlichsten erkennen lassen. Denn in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0009-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

ihnen spricht sich klar aus, daß das Gebetbüchlein für den täglichen Gebrauch von Klarissinnen angefertigt wurde. In rhythmischen und gereimten Antiphonen werden die heilige Mutter Klara und der heilige Franziskus von Assisi angerufen:

O mater Clara, adiuva,
ad succurrendum propera,
in praesenti nobis tristicia
adesto proxima
solamen prebe miseris,
exclusisque periculis
nos ora (!) iunge gaudiis
quibus iucunde frueris.

Der Text ist gerade hier etwas fehlerhaft in der Handschrift dargeboten und teilweise dort selbst durch eine andere Hand, aber nur wenig später, korrigiert. Fließender liest sich jene Fassung der gleichen Antiphon, welche ein heute kaum mehr bekanntes Büchlein enthält. Es ist betitelt: „Norma quarumdam precationum et benedictionum ad sanctimonialium S. Clarae usum accomodata.“ Monachii, Luk. Straub 1720. Vers 3 und 4 erscheinen dort in der glatteren Version: „In praesenti tristitia adesto nobis proxima;“ das unverständliche „ora“ ist verwandelt in „hora.“

Thomas von Capua († 1243) kommt zu Worte mit folgender Antiphon zu Ehren des hl. Franziskus, welche in der Oktav vom Feste dieses Heiligen heute noch im Ordensbrevier gebraucht wird:

Salve, sancte pater, patrie lux, forma minorum, virtutis speculum, recti via, regula morum; carnis ab exilio duc nos ad regna polorum.*) Nach einer größeren Zahl von bekannten Orationen folgen die Hymnen „Pange lingua“ und „Verbum supernum“ und zum Abschluß dieses Faszikels (fol. 13 – 15) die Antiphon „O sacrum convivium“ mit einer Melodie, welche der in der Vatikanischen Ausgabe von 1913 veröffentlichten sehr nahe kommt. (Über das Ver-

*) Die Autorschaft des Thomas von Kapua ist gezeigt in **Anal. hymnica LII**, 179. Die von dem ehemaligen fränkischen Kapellmeister und nachmaligen Minoriten Julian von Speyer († um 1250) dazu komponierte Melodie findet sich bei Weis, die Choräle Julians von Speyer . . . München 1901, S. **XX**. Desgleichen bei **P. Hilarin Felder**, Die liturgischen Reimoffizien . . . Freiburg Schweiz 1901, S. **XXXVIII**.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0010-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hältnis der Choralmelodien unserer Handschrift zum Vatikanischen Choral wird etwas später die Rede sein.)

Auf 68 Blättern folgt nun das Officium parvum B. M. V. Vor dem Completorium B. M. V. findet Platz „die complet unseres lieben herrn," d. h. die dem gewöhnlichen, großen Brevier entnommene Komplet. Die nächsten 20 Folien enthalten, zum Teil von anderer Hand geschrieben, die Bußpsalmen mit der Allerheiligenlitanei, ihren Versikeln und Orationen. Die Allerheiligenlitanei ist fast ganz in dem uns bekannten Wortlaut geboten, selbstverständlich mit Weglassung einiger erst später eingefügter Anrufungen. Als Ordensstifterin ist die hl. Klara, als Mitglieder vom 3. Orden des hl. Franziskus sind der hl. Ludwig und die hl. Elisabeth erwähnt.

72 weitere Blätter bieten das Totenoffizium. Die Antiphonen, das Invitatorium, die Versikel mit ihren Responsorien sind mit Melodien versehen. Da diese Melodien, wie die Handschrift überhaupt, einer Zeit angehören, welche der „medizäischen" (um 1600 vorgenommenen) Choralreform vorangeht, gleichen sie in vielem dem sog. neuen, d. h. Vatikanischen Choral. Die Choralbewegung der letzten Jahrzehnte, der wir den „neuen" Choral verdanken, geht ja darauf aus den gregorianischen Choral wieder zur Geltung zu bringen, d. h. jene Melodien, welche unter Papst Gregor I. († 604) und in den späteren Jahrhunderten nach gregorianischem Geiste geschaffen wurden, wieder aufleben zu lassen. Gregorianischer Geist und gregorianische Tradition („traditioneller Choral") erhielt sich aber bis um das Jahr 1600, sodaß die Melodien unserer Handschrift noch den gregorianischen Choral bieten und im wesentlichen mit dem neuestens durch die Vatikanische Druckerei veröffentlichten Gesang übereinstimmen. Interessant ist es, wie man unter Umständen an einer unscheinbaren Einzelheit, an der verschiedenen melodischen Ausstattung eines einzigen Wortes, gewisse charakteristische Merkmale dieser drei Choralperioden, der gregorianischen (600 — 1600), der medizäischen (1600 — 1900) und der vatikanischen (seit 1900) studieren kann. So läßt sich z. B. die verschiedene Behandlung des h bezw. b molle in den genannten drei Zeiträumen zeigen an der musikalischen Ausstattung des Wortes meo am Schluß des 8. Responsoriums der Matutin (.... a delicto meo munda me)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0011-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Ms. Amberg. (15. s.) me a h a g a h a g f — — — o

Medicaea (17. s.) me a b a g a b a g f — — — o

Edit. Vatic. (1909) me a c a g a h a g f — — — o.

Die Fassung der Stelle im 15. Jahrhundert klingt wegen des zweimal vorkommenden h etwas hart und stark archaistisch. Die medizäische, von der mehrstimmigen Musik beeinflußte Reform setzt für das h beidemale das weichere b. Die vatikanische Version kehrt zur älteren Fassung zurück, ersetzt aber das erste h durch die Dominante c, vermittelnd und doch dem Grundzuge nach einer edlen Herbheit treu bleibend.

Bezeichnend für die drei Choralperioden ist in etwa auch die Wahrnehmung, daß eine so einfache, syllabische Melodie wie die der 2. Ant. Sana Domine in der 3. Nokturn des Totenoffiziums, die ohnehin der Kürzung nicht zu bedürfen schien, auch wirklich nicht verändert wurde und sich in allen drei Choralperioden völlig gleichlautend vorfindet.

Weiterhin enthält die Handschrift besonders viel Anziehendes. Während das Büchlein in seinen bisherigen Teilen fast lauter sehr häufig überlieferte, heute noch im Gebrauch befindliche Texte darbietet, weist es im folgenden seltenere Texte auf. Dieser Abschnitt, äußerlich von jeher schon mit dem vorausgehenden verbunden gleicht zum Teil einem Rituale, insofern er mehrere Stücke eines solchen enthält: Krankenkommunion, Letzte Ölung, Sterbegebete, Beisetzungs- und Bestattungsritus. Er stellt sich nach unseren Begriffen als ein Rituale parvum für den Gebrauch am Krankenbett und am Grab dar, nur nicht für die Hand des Priesters, sondern für die Klosterfrauen bestimmt. Das erhellt namentlich aus den beigegebenen Privatgebeten und den deutschen Rubriken.

Zunächst „vindet man geschriben, wie man den krancken swestern sol unsern herrn geben:*) eine kurze deutsche Anweisung

*) Des leichteren Überblickes halber sind in den folgenden Zitaten die hauptsächlichsten Kürzungen ausgeschrieben und die wichtigsten Interpunktionen eingefügt. Desgleichen sind ganz offenbare und belanglose Schreibversehen verbessert.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0012-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

für den Zug zum Krankenzimmer, dann (mit Auslassung des Asperges) dieselben lateinischen Gebete, wie sie heute noch üblich sind, mit der für den Zweck unseres Büchleins bezeichnenden Variante: „Domine, non sum digna."

In den Ritus der heiligen Olung ist eine Litanei eingefügt, die nach dem hl. Franziskus den hl. Antonius und die hl. Klara nicht vergißt. An die letzten Orationen schließen sich an

die Anselmianischen Fragen.

Die Forschungen des um die liturgiegeschichtlichen Studien hochverdienten Gelehrten Adolf Franz*) geben uns wichtige Aufschlüsse über diese eigenartigen Sterbegebete. Sie enthalten ein feierliches Bekenntnis des Glaubens angesichts des Todes, verbunden mit dem dankbaren und zugleich reumütigen Rückblick auf das Leben. Zwar sind diese Fragen in ziemlich vielen außerbayerischen Handschriften lateinisch oder deutsch erhalten; in Bayern selbst sind sie aber wenig bekannt. Demnach ist es wohl von Interesse die ganze (nur deutsche) Fassung der Anselmschen Fragen, wie sie die Handschrift bietet, hier anzuführen.

Sanctus hansellmus hat gemacht**) die nach geschriebenen fragen und sein bewert und aufgesetzt worden in dem General Capitel, Das man eine yden pruder und swester sol fragen dise fragen, ee ir das gespreche verligt, und die kranck swester sol auch dorauf antworten, und hebt sich die Erst frag also an und nenn sy pey irem namen und sprich also:

Libe swester N., pistu des fro, das du in cristenlichen gelawben stirbst, So antwort ja.

Frewestu dich, das du in geistlichen leben stirbst, So antwort ja.

---

*) Franz, Das Rituale von St. Florian. Freib. i. B. 1904, S. 197.

**) Näheres über die dem hl. Anselm zugeschriebenen Admonitiones ad morientem bei Franz a. a. O. S. 196 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0013-0 Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Vergichstu,*) das du als wol und als recht nit gelebt hast als du solst, So antwort ja.

Hastu willen, das du wolst pessern, ob du frist hest lenger zu leben, So antwort ja.

Gelawbstu, das unser liber herr iesus christus, des lebendigen gotes sun, umb dich den tot und die marter derliden hat und umb dich sein plut vergoſsen hat, So antwort ja; So sag jm sein danck und genad;**) So antwort ja.

Gelawbstu, das du nit behalten mugst werden denn mit der marter und mit dem plut und mit dem tod unsers herrn iesu cristi, So antwort ja.

So schol man sprechen: Libe swester N., die weil dein sel in dir sey, so sez allen deinen gedingen***) nnd trost in den tot und in die marter und in das plut unsers herrn iesu christi und hab zu anders nymant keinen gedingen und senck dich in den todt unsers herrn iesu christi und deck dich allesamt do mit und windel dich darein†) und wasch dich auf seinen heiligen plut. Und ob unser herr uber dich richten will von deiner sund wegen, So sprich mit andacht zu jm: Herr, den todt deines eingeporen suns, unsers herrn iesu christi, den sez ich zwischen mir und deinen gericht; anders will ich mit dir nit krigen. Spricht aber der herr zu dir, er woll dich verdammen von dein sund wegen, so sprich: Herr, den todt deines eingeporen suns, unsers herrn iesu christi, den sez ich zwischen mir und dir und mein posen werck, und opfer dir alles dein verdinen fur alles das ich dir schuldig pin und haben solt und nit hab, und sprich zu den dritten mal: Herr, den tod deines eingeporen suns, unsers herrn iesu

---

*) = Bekennst du, von vergehen, verjehen; vergicht = Bekenntnis (Schmeller).

**) Zur Erklärung dieses Hendiadyoin trägt die Vergleichung mit einer lateinischen Fassung derselben Fragen bei, welche Ad. Franz a. a. O. S. 199 aus einer Handschrift des 14. Jahrh. (CFl XI 434) veröffentlicht: Agis ei graciam? Eciam. Die Wiedergabe des Begriffes gracia mit „dank und gnad" kann nicht befremden, da im Mhd. der Ausdruck genâde als Bitt- oder Dankformel gebraucht wurde (Heyne, deutsches Wörterbuch. Lpz. 1905, 1214).

***) = Hoffnung.

†) CFl XI 434: huic morti te committe; hac morte totum te contege; hac in morte totum te inuolue . . .

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0014-6
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

christi, den sez ich zwischen mir und deinen zorn, und sprich denn darnach zu dreien malen: In manus tuas, domine, commendo spiritum meum.

Die folgenden Anweisungen und Gebete für den Augenblick des Todes und nach dem Tode enthalten nichts Auffallendes und erinnern sogar in manchen einzelnen Ausdrücken an die Fassung, die sich in späteren Druckausgaben dieser Teile findet, so z. B. in dem ganz hieher gehörigen Büchlein „Ordnung und Weiſs | Wie die Ordensschwestern S. Clarae, Sonderlich Auff dem Anger zu München | mit der Heyligkeit*) zuversehen | zubegraben | etc.“ München, bei Lukas Straub 1723. In dieser Ausgabe finden sich z. B. die glaubenstiefen Kollekten zu den „7 Disziplinen,“ welche für eine verstorbene Schwester abzuhalten sind. Die darauffolgenden Gebete bei der Bestattung stimmen zumeist überein mit denjenigen, welche bereits Adolf Franz veröffentlicht hat.**) Für die Herkunft des Büchleins ist es wiederum bezeichnend, daß in der Oration Satisfaciat, in welche nach gewöhnlichem Gebrauch der Name des Kirchenpatrones einzusetzen ist, der hl. Franziskus angerufen wird.

Kaum bekannt und nicht veröffentlicht dürften acht von den oben erwähnten Disziplinkollekten verschiedene Orationen sein, welche durch folgende Rubrik eingeführt werden:

Wenn ein swester verschieden ist, So mag man der nachgeschrieben Collecten eine al tag lessen zu der disciplin, auch zu d' placebo, die man ob dem grab list.

Die erst oratio: Domine Jesu Christe, qui a discipulo tuo tradi et a peccatoribus passus es comprehendi, ligari et iniuriari, praesta benignissime ut comprehensio tua sit absolucio anime famule tue; et contumelia tua sit ei remedium sempiternum, ut ab omni vinculo penarum liberetur et gaudere mereatur de tua dulci visione. Qui viuis et regnas . . .

Die II. oratio. Domine Jesu Christe, qui ad praetorium ductus

---

*) = mit dem Allerheiligsten.

**) Das Rituale von St. Florian. Freib. Herd. 1904, S. 94 ff. — Ders., Das Rituale des Bischofs Heinrich von Breslau. Freib. Herd. 1912.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0015-1 Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

a iudice peccatore pro nobis es*) ut peccator adiudicatus, per illam contricionem, qua tunc sanctissimum cor tuum contritum erat, ut pie dolorem anime famule tue inspicias et acceleres ad adiuuandum ei, domine deus salutis nostre, te suppliciter exoramus. Qui viuis . . .

Oratio III. Domine Jesu Christe, qui hora diei tercia morti condempnatus es, per illam condempnacionem libera animam famule tue ab eterna dampnacione, et per nuditatem sanctissimi corporis tui, per flagella et velacionem oculorum tuorum et per colaphas et sputa, que pro nobis sustinuisti, libera eam, quia peccauit tibi. Qui viuis . . .

Oratio IV. Deus, qui unicum filium tuum, ut servum redimeres, sponte in mortem crucis tradidisti, concede propicius, ut anima famule tue per eandem mortem a morte perpetua et ab omnibus liberetur penis et beata requie perfrui mereatur in celis. Per eundem . . .

Oratio V. Deus, qui ad hoc nasceris, ut subvenias, ad hoc minaris, ut parcas, quesumus per amorem sanctissime genitricis tue marie, cuius animam pertransivit gladius doloris et ignis amoris, dum te in cruce morientem vidit, anime famule tue illam porrige misericordiam, quam latroni sero penitenti in cruce porrexisti, dum innocens in medio latronum pependisti. Qui viuis...

Oratio VI. Domine Jesu Christe, qui es leo de tribu iuda et agnus dei mundi peccata tollens, qui [per] passionem et crucem tuam redemisti nos, te adoramus, te deprecamur, ut diuina clemencia tua animam famule tue de penis inferni eripiat et polorum gaudiis illesam reddat. Qui viuis . . .

Oratio VII. Domine Jesu, qui obediens patri usque ad mortem factus turbari et anxiari in homine, quem assumpsisti,**) ita

---

*) Die Handschrift setzt nach es einen Kolon. Die des Lateinischen nur wenig kundige Schreiberin verwechselt das unmittelbar folgende Vergleichungswort ut mit dem etwas später stehenden Bindewort ut (pie dolorem . . .) und setzt deshalb irrtümlich die Interpunktion vor dem ersten ut. Solche und ähnliche noch bezeichnendere Fehler lassen vermuten, daß eine Klosterfrau das Manuskript geschrieben habe.

**) In Gedanken ist zu ergänzen: voluisti, was etwas später auch tatsächlich gesetzt wird.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0016-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

ut sudor tuus fieret velut gutte sanguinis decurrentis in terram, et quem adorant angeli atque archangeli omnesque virtutes celorum, ab angelo confortari voluisti, per eundem sudorem et amaritudinem passionis tue te suppliciter exoramus, ut animam famule tue ab omni dolore et amaritudine penarum eruere digneris. Qui viuis . . .

Oratio VIII. Deus, vita viuencium, spes moriencium, salus omnium sperancium, praesta propicius, ut anima famule tue de tenebris nostre mortalitatis absoluta intercedente beata maria semper virgine in perpetua cum sanctis tuis luce letetur p. d. . . .

In deutscher Sprache schließt sich das Proficiscere an, jenes Gebet, welches der Priester heute noch über den Sterbenden verrichtet, wenn der Tod unmittelbar bevorzustehen scheint. Mit den Worten: „Sanctus Augustinus sprach, do er sterben schold“ wird ein längeres demutsvolles Gebet um Gottes Barmherzigkeit für die Sterbende eingeführt. Unter dem Titel: „Ein gut gepet“ werden mehrere auf Todeskampf und Gericht bezügliche Stellen aus dem Psalterium in deutscher Sprache zusammengestellt (ohne Verweis auf die hl. Schrift.)

Ganz entsprechend den Bedürfnissen eines Sterbenden, der nicht mehr in der Lage ist ein längeres Gebet zu sprechen oder einem solchen mit Aufmerksamkeit zu folgen, werden nun eine Reihe von kürzeren Anmutungen vorgelegt:

Herr, ich ste vor dir als ein schuldiger mensch vor einem gewaltigen richter und pit dich genediges gericht über alle meine schuld.

Herr, ich ste vor dir als ein mensch, der eines urteils wartet und waiſs nit, wie es gefellt.

Herr, ich pit dich, das du das gericht genediglichen und miltiglichen über mich last vallen.

Herr, ich pit dich und ste vor dir als ein mensch der vil gelten schol und nicht zu gelten hat. Auf dein gotliche gnad pit ich dich, liber herr, das du ansehest, das du reich pist und ich arm. Gib mir, liber herr, da mit ich dir vergelt und meinen neben cristen.

Herr, ich ste vor dir als der mensch, der seinen rechten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0017-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

hern erzurnt hat und pit dich, liber herr, umb einen rechten frid zwischen mir und dir.

Herr, ich ste vor dir als ein mensch, der vorirret ist auf dem weg, der weder zu land noch zu strofsen kumen kan on dich und on dein gruntlose parmherzigkeit.

Herr, ich ste vor dir als ein mensch, der freuntlichen trostes wartet von dir, parmherziger got. Liber herr, du hast mich geschaffen und gepildet nach dir; des vergifs, liber herr, nicht an mir. Herr, du hast mich getawft mit deinen rofsenfarbenen plut; das behallt, liber herr, an mir. Herr du pist mein vater und ich pin dein kint und wie grofs mein schuld sein, so ist dein parmherzigkeit vil grosser. Da von, so pit ich dich, liber herr, durch deiner heiligen marter willen, das du dich uber mich und uber alle gelewbig sel erparmst. Amen.

Aus dem deutschen Vaterunser interessieren die letzten Bitten: ... vergib uns unser schuld, als und wir vergeben unsern schuldigern und nicht verlafs uns in bekorung, sunder erlofs von ubel. Amen.

Das Ave Maria ist noch in der kurzen mittelalterlichen Form gegeben und schließt mit den Worten: ... gesegent ist die frucht deines leibs iesus christus. Amen.

Nach dem „Glauben an Gott" folgen drei Aufopferungsgebete, welche dazu anleiten je ein Vaterunser und „Gegrüßet seist du, Maria" in einer bestimmten, in dem Gebete jeweils ausführlich dargelegten Meinung für die sterbende Schwester zu beten.*)

Auf die sog. Gradualpsalmen samt den einzulegenden Versikeln und Orationen folgt wieder ein Stück, das spezielles Interesse erregen dürfte, nämlich

Die Cron unserer liben frawen.**)

Cum iocunditate memoriam nominis marie celebremus, Ut ipsa pro nobis intercedat ad dominum iesum christum.

---

*) Ein ähnliches altes Gebet mit drei Aufopferungen wird jetzt noch regelmäßig bei der stiftungsgemäßen Nachmittagsandacht in der Heiliggeistkirche in München verrichtet.

**) Mone hat im 2. Band seiner lateinischen Hymnen des Mittelalters, S. 162 ff. und S. 172 einige Bearbeitungen der „Corona Mariae" des hl. Bonaventura, eines

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0018-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Gaude virgo mater christi
que per aurem concepisti
gabriele nuncio:
Jesus, fructus ventris tui
per te detur nobis frui
in perhenni gaudio. Amen.

Antiph. Mediatrix mit Magnificat.*)

Mediatrix dei et hominum,
tu digne magnificas dominum,
que sola concepisti filium
qui est uera salus humilium;
hinc omnium deum querencium
generatio te beatam dicere et deuote salutare debet dicens:

Aue maria, gracia plena, dominus tecum, benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus uentris tui. Et beatus uenter, qui te portauit, domine iesu christe, et beata ubera, que suxisti.

O igitur mediatrix nostra maria, mater gracie, mater misericordie, pro nobis, quesumus, intercede, ut uere compunctionis et deuocionis graciam nobis inspirare dignetur dilectissimus filius tuus dominus noster iesus christus: Qui cum patre et spiritu sancto viuit et regnat.

---

kurzen lateinischen Reimgedichtes, veröffentlicht. Dabei macht er in einer Anmerkung zum Liede Nr. 454 auf S. 163 auf eine Zerlegung dieser Korona in mehrere je dreizeilige Halbstrophen aufmerksam, zwischen welche die letzten drei Verse des Liedes als Refrain immer wieder eingeschoben wurden. (So in einer Lichtenthaler Handschrift vom Jahre 1400). Unser Manuskript enthält die Korone des hl. Bonaventura ebenfalls in Halbstrophen zerlegt und mit vielen anderen Gebeten, teils rhythmischen, gereimten Antiphonen, teils Orationen durchsetzt. Um das Lied des hl. Bonaventura von diesen dazwischen geschobenen Stücken leicht unterscheiden zu lassen, heben wir es durch Sperrdruck hervor. Die letzten drei Zeilen der Corona Mariae („Ubi fructus ventris tui . . .," meist in der Version „Jesus, fructus ventris tui . . ."), welche öfters als Refrain vorkommen, sind in schrägem Druck gehalten (bezw. durch ihre Anfangsworte angedeutet). Die eingeschobenen Antiphonen und Orationen sind im gewöhnlichen Druck gehalten.

Dem Vernehmen nach ist P. Clemens Blume S. J. im Begriff in einem der nächsten Bände der Anal. hymnica solche Koronen kritisch herauszugeben.

*) Die Antiphon wird jeweils vor dem Canticum bezw. dem Psalm nur angestimmt, hernach ganz gebetet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0019-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Gaude, quia deo plena
peperisti sine pena
cum pudoris lilio:
Jesus, fructus . . .

Antiph. Alma. Psalm (119.) Ad dominum.

Alma redemptoris mater eximia,
qui tua egressus claustra uirginea
cum hiis pacificus factus est incola,
a quibus dura perpessus est uerbera;
unde digna es, uirgo puerpera,
ut omnis creatura te ueneretur et benedicat dicens
Aue Maria, gracia plena. . . .

O igitur alma uirgo maria, mater dei dignissima, pro nobis, quesumus, intercedere digneris, ut sanctum propositum, quod deo inspirante concepimus, ad effectum salubriter perducere valeamus prestante eodem domino nostro iesu christo, benedicto filio tuo: Qui cum patre . . .

Gaude, quia tui nati,
quem dolebas mortem pati
fulget resurrectio.
Jesus, fructus . . .

Antiph. Regina celi. Psalm (118, II.) Retribue servo.

Regina celi, letare cum iubilo;
nam qui pendebat in crucis patibulo,
surrexit vere summo diluculo
omni ablato contemptus obprobrio
unde digne omnis homo cum gaudio
tibi congratulari et benedicere debet dicens
Aue maria . . .

O igitur regina celi dignissima, ora pro nobis deum et dominum nostrum iesum christum, ut nos sue resurrectionis participes efficiat in presenti per graciam et in futuro per gloriam: Qui cum patre . . .

Gaude, quia christo ascendente
[illegible] celum te vidente

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0020-8
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

motu fertur proprio.

Jesus, fructus . . .

Antiph. Imperatrix. Psalm (125.) In convertendo.

Imperatrix et mundi domina,
tuus natus quanta gloria
nostre carnis sumpta materia
capta preda conscendit ethera;
hinc os cordis plenum leticia

et lingua nostra exultacione te collaudet et benedicat dicens:

Ave maria.

O igitur imperatrix et domina mundi benignissima, iure matris impera tuo dilectissimo filio, domino nostro iesu christo, ut mentes nostras ab amore terrestrium ad celestia desideria erigere dignetur: Qui vivit . . .

Gaude, que post christum scandis,
et est honor tibi grandis
in celi palacio:

Ubi fructus ventris tui . . .

Antiph. Aduocata. Psalm (122.) Ad te leuaui

Aduocata miserorum
ad te sunt oculi seruorum,
te assumpsit rex celorum
super choros angelorum
ubi cetus beatorum

te digne veneratur et benedicit in eternum dicens

Aue maria . . .

O igitur gloriosa domina,
excelsa super sidera,*)
piissima aduocata,
nostra suscipe laudum pia precamina,**)

*) Der bekannte Hymnus ad Laud. in festis B. M. V. von Bischof Venantius Fortunatus (c. 530 — 560), welcher beginnt: „O gloriosa virginum — sublimis inter sidera," wird in einigen Cod. mit Anfangsworten überliefert, an welche unsere Antiphon stark erinnert: „O gloriosa domina — excelsa super sidera. (Schulte, Die Hymnen des Breviers. Paderb. 1906, S. 130.)

**) Vgl. den Anklang an den Marientropus „Inviolata": „Suscipe pia laudum

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0021-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

quae ad honorem quinque vulnerum filii tui et ad laudem tui sancti nominis decantauimus, et pro nobis, quesumus, intercedere festina, quatenus tuus dulcissimus filius, dominus noster iesus christus per suam magnam misericordiam et tuam sanctam intercessionem a vinculis peccatorum nostrorum nos eripiat et in suo sancto seruicio nos conseruet, confortet ac finaliter perseuerare faciat; nam te nihil negans honorat: Qui cum etc.

Zu Ehren der hl. Ordenstifter Franziskus und Klara werden noch je eine Antiphon und Oration aufgeführt. Die Franziskusantiphon ist bereits wohl bekannt,*) mag aber doch hier Platz finden:

Celorum candor splenduit,
novum sidus emicuit
sacer franciscus claruit,
cui seraph apparuit
signans eum caractere
in volis, plantis, latere,
dum formam crucis gerere
vult corde, ore, opere.

Die Antiphon zur hl. Klara scheint weniger bekannt zu sein:

O lumen ecclesie — clara uirgo et mater
rosa paciencie — ebur castitatis
aquam sapiencie — propinasti gratis
ueritatis gracie — nos iunge beatis

et sis nostra aduocata apud dominum nostrum iesum christum.

Einem deutschen Sterbegebet, welches die öftere andächtige Anrufung des heiligsten Namens Jesu nahe legt, folgt ein feierliches Glaubensbekenntnis der sterbenden Schwester vor dem ganzen Konvent:

---

precamina." Näheres über den Tropus mit diesem Text bei Cl. Blume S. J. in „Kirchenmusik." Paderb. 1908, S. 41 ff.

*) Anal. hymnica LII, S. 181. Nach den dort (auch S. 179 u. 184) gepflogenen Untersuchungen von P. Cl. Blume diente die Antiphon zur Kommemoration des hl. Franziskus im Laufe des Jahres und ist wahrscheinlich von Kardinal Rainerus von Viterbo verfaßt. Dagegen nennt Wadding den Kardinal Stephan von Casanova als Verfasser. — Die Melodie veröffentlichen P. Hilarin Felder (Reimoffizien, Freib. Schweiz 1901 pag. XXXVIII) und J. E. Weis (Die Choräle Julians von Speyer. München 1901). Doch ist diese Melodie nicht von Julian von Speyer komponiert. (Anal. hymn. l. c.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0022-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Item, wenn ein swester kumt in todes noten, und die weil sy noch ist pey vernunft, schol sie die nach geschrieben wort vor dem peichtvater und der abtessin und allen swestern bekennen und sprechen und also anheben:

Wirdiger vater! Erlawbt mir umb gotes willen zu sprechen. — Ja. — Wirdiger vater! Ich bekenn vor got und seiner wirdigen muter Maria und allen liben heiligen und ewer wirdigkeit und der wirdigen muter und dem ganzen wirdigen Convent, Das ich bin ein rechter Cristen mensch und gelawb aller artickel und stuck nach aller der mas als gelawbt die heilig cristenlich kirch; und ab*) mir in diser kranckheit mein vernunft benumen wurd oder von swacheit des hawbtes oder anfechtung des posen geistes In keinerley**) irtum oder ungelawben viel, so schol das mein will nicht sein, sunder ich will bestendig beleiben for als nach und nach als for, und pit euch, wirdiger vater, das ir und der ganz Convent des mein gezeug wolt sein an dem iungsten tag. Und wie wol das ist das ich erkenn, das ich verseumlich gelebt hab, so hab ich doch alle mein sund gepeicht. Darumb so hoff ich und getraw ich in das verdienst unsers liben herrn iesu christi, in sein piters leiden, Darinnen aller unser verdienst stet; und ab ich von vnerkenntnis oder unwissenheit keiner***) sund vergessen het zu peichten, so gib ich mich ewer wirdigkeit ir aller schuldig vor dem ganzen Convent, vnd hilft mir got auf von difser kranckheit, so will ich mich mit gotes hilff pessern, vnd ob ich ymant mit worten oder wercken und meinen posen ebenpilden betrubt oder geergert het, sprich ich mein schuld und beger umb gotes willen vergebnufs und got fur mich zu piten jm leben und tod.

Einige spätere Einträge, rubrizistische Anweisungen, auch eine lateinische Oration für diejenigen Armen Seelen, für welche niemand im besonderen betet, zeigen, daß das Büchlein auch in späterer Zeit etwa im 16. Jahrhundert, in Gebrauch war. Auf einer der letzten Seiten findet sich, ohne jeden Zusammenhang mit dem dort gegebenen deutschen Text, das Wort conscripti. Es steht außer dem Text, am

*) = ob, wenn. **) = in irgend welchen. ***) = irgend einer.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0023-6 Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

unteren Rande des Blattes, und wenn auch der Sinn des Wortes an dieser Stelle nicht zu verstehen ist, so darf man doch auf Grund desselben vermuten, daß das Büchlein auch im 17. Jahrhundert noch benützt wurde; denn auf diese Zeit deuten die Schriftzüge des Eintrages hin.

Auch in unseren Tagen bleibt das Handschriftchen interessant durch seine originelleren Teile, besonders durch das Kalendarium, die rhythmischen und gereimten Offiziumsstücke, einige Melodien, liturgiegeschichtlich bedeutende Teile (besonders die Anselmschen Fragen und die Korone), und nicht zuletzt durch seinen glaubenstiefen, kernigen aszetischen Inhalt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr02351-0024-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg